

Klimakrise Fragen & Antworten



HELGA KROMP-KOLB

Helga Kromp-Kolb ist Professorin in der Universität für Bodenkultur in Wien und Österreichs führende Expertin für Klimaschutz.

Varum Fleisch, aber nie Kaffee?

Kaffee, Schokolade, aber auch Avocados, Bananen und andere beliebte Lebens- und Genussmittel werden mit Frachtschiffen oder, bei verderblicher Ware, mit Flugzeugen nach Europa gebracht. Drexler zitiert in seinem sehr hilfreichen Buch „Zwei Grad. Eine Sonne“ an, dass pro Jahr etwa 20 kg CO₂ anfallen, wenn man pro Woche 1 kg Lebensmittel per Schiff aus Südamerika bezieht. Bei Luftfracht steigt die Emission auf 700 kg. Das ist oft ein Vielfaches der Emissionen, die bei der Herstellung aller Lebensmittel entstehen. Bezogen auf das Produkt, kann also der Flugtransport stark ins Gewicht fallen. Bezogen auf unsere Ernährung, hingegen weniger. Bei durchschnittlichen ernährungsbezogenen Emissionen von etwa 1,8 t CO₂ pro Person und Jahr fallen etwa 0,1 t auf Kaffee, während je 0,5 t auf Fleisch und Milchprodukte fallen. Man kann also die eigenen Emissionen im Ernährungsbereich deutlich reduzieren, ohne auf Kaffee zu verzichten. Auch auf tropische Früchte muss man nicht völlig verzichten – allerdings hat lokales, saisonales und biologisches Obst einen wesentlich geringeren Fußabdruck.

Marille, Birne, Zwetsche saisonangepasst genießen und exotisches Obst als seltene und daher besondere Leckerbissen sind mit klimafreundlichem Lebensstil durchaus vereinbar.

Sie haben Fragen zur Klimakrise? Dann schreiben Sie uns doch an klimakrise@kronenzeitung.at

➤ Familie mit sieben Kindern kämpft sich durch Pandemie

Unser Lockdown: Neun

Großfamilien trifft die Corona-Pandemie besonders hart: Durch die Ausgangsbeschränkungen heißt es, noch mehr Zeit auf engem Raum miteinander zu verbringen. Homeschooling kommt noch hinzu. Eine Mutter von sieben Kindern schildert im Gespräch mit der „Krone“, wie sie die vielen Lockdowns an die Grenzen bringen.

Als im März erstmals die Rollbalken heruntergingen, herrschte bei der neunköpfigen Wiener Familie „blan-

kes Chaos“, erinnert sich die Mutter. Erst mit der Zeit sei eine Struktur entstanden: Start um 6.30 Uhr mit den

Kleinen und danach im Stundentakt abwechselnd mit den Kindern Lernen im Homeschooling. „Bis Mittag waren wir mit allem durch“, so die Frau.

In der Volksschule hat das Distance Learning gut funktioniert, in der Mittelschule nicht. Die 35-jährige Mutter verließ von Anfang März bis Ende Juni die Wohnung mit den Kinder kaum – nur zum Spielen im Hof. Deswegen wurden neue Spiele und Turngeräte angeschafft, um die Kinder in der 109-m²-Wohnung bestmöglich zu beschäftigen.

Hinzu kam die finanzielle Belastung, die Corona mit sich brachte – 6900 Euro an Mehrkosten für Essen und Energie. „Den Strom hat



Foto: Peter Tomsch

➤ Prozess am Arbeitsgericht ➤ Unterstützung von Kollegen

Wiener Linien: Mahnwache für gefeuerten Betriebsrat

Der frühere Wiener-Linien-Betriebsrat Richard Brandl kämpft, wie berichtet, vor dem Arbeitsgericht gegen seine Kündigung. Beim jüngsten Termin gab es für ihn Unterstützung durch Kollegen, die vor dem Gebäude eine Mahnwache abhielten. „Diese Ungerechtigkeit können wir auf keinen Fall dulden“, hieß es.

Brandl wurde gekündigt, weil er Mängel bei den Corona-Schutzmaßnahmen der

Verkehrsbetriebe kritisiert hatte – auch in einer Facebook-Gruppe. Als Betriebs-

rat führte er eine eigene Liste an. Frühere Kollegen, auch aus anderen unabhängigen Fraktionen, organisierten nun die Mahnwache.

Vor Gericht lief es für Brandl offenbar ebenfalls ganz gut. „Die Richterin ließ durchblicken, dass die Kündigung schon alleine aus formalen Gründen rechtswidrig war“, erklärt sein Anwalt Johannes Bügler. Der Prozessspezialist sieht seine Argumentation bestätigt und ist daher optimistisch für den Ausgang des Verfahrens. „Wenn die Wiener Linien ein Dienstverhältnis auflösen, hat das immer gewichtige Gründe“, kontert Pressesprecher Christoph Heshmatpour. Jeder Fall werde vorab sorgfältig geprüft. Philipp Wagner

Foto: Zwerfo



Unterstützung für Ex-Betriebsrat Richard Brandl (2. v. re.) und Rechtsanwalt Johannes Bügler (2. v. li.) vor der Verhandlung.